

Das
durch ihren Fürsten wieder auflebende
M ü n c h e n .

B e y G e l e g e n h e i t
des
wegen der glücklichst-erfreulichsten

Z u r ü c k k u n f t

unserß durchleuchtigsten Landesfürsten

und

H e r r n H e r r n

K a r l T h e o d o r K. K.

von der dasigen

l ö b l i c h e n S c h ü z e n g e s e l l s c h a f t

auf den 3ten, 4ten, 5ten und 6ten August 1789

b e s t i m m t e n

H a u p t f r e u d e n s c h i e ß e n ,

in tiefester Unterthänigkeit dargestellt

von

dem mindesten Diener des löbl. Schützenchors allda.

München, gedruckt mit Thuilleschen Schriften.

PIV s IaCVLator MonaCensIs

TheoDoro sVo Ista statVIIt

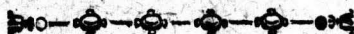


III. AVgVftI.



11900000000000000000

Lugebas bauarae semper fide incola terrae,
Non vllam votis spem superesse tuis.
Quando abiit Princeps : sed nunc tibi fede relictā
Currit in amplexus, gens bene fida! tuos.
Iam procul a vobis, moeror, luctusque recedit,
Incola iam laeto gutture plaudit ouans.
Lucida (nec mirum) feriuntur fidera plausu,
Et plausu impletur solis vtrumque latus.
RHENE quidem moeres, ast **ISARA** laeta triumphas!
Mittis et ad superos vota, precesque tuas.
Plaudite iam bauari **CAROLUS THEODORUS** amoris
Praeclarus vestri scopus, et auctor adest.
Plebs diligit **CAROLUM**, merito diligatur ab illo,
Noluit ast Princeps hac praeunte sequi:
Nam populo **CAROLI** lucet clementia fulgens,
Qui factis magnus nec probitate minor.
Ille suis aperit flagrantis pectus amoris
Vt pater, vt pastor pascit vtrumque gregem.
Principis audita est cui non clementia nostri? —
Cui benefacta fluunt more manantis aquae.
Hoc cernens populus statuit tam splendida festa,
Amplius vt nequeat splendidiora dare. —
Viue diu, **THEODOR**! per secula viuito fospes,
Esto decus gentis deliciaeue Tuae.



Deine Aufunft,
gütigster Fürst!

Ist Uns Mönchern ein neues Glück.



Die Bojer sind bekannt, daß sie stets die Regenten
So schätzten, daß sie's kaum noch höher schätzen könnten;
Wen soll es heut zu Tag befremden, daß wirs nun
Aus abgestammter Art nach ihrem Beispiel thun!
Da unsre Fürsten es durch ihre hohen Gaben
Ja ungleich mehr, als sie, um uns verdienet haben,
Da sich bey dieser Zeit der große Theodor
Durch weise Thaten schwingt mit Adlerschwung empor.
Er kam, und neue Lust, und neues Wonnelieben
Ward durch die Wiederkunft uns wiederum gegeben,
Die Stadt lief aus der Stadt, und, o! wie jauchzte man,
Als Er, der beste Fürst, in München langte an.
Schon war Er in der Stadt, Er unsre Fürstensonne,
Der Bojer frohe Lust, des Vaterlandes Krone,
Begleitet von dem Chor der Bürgerreiteren,
Als alles, Jung und Alt flog haufenweis herbey;
Da hörte man den Ton des lauten Wivats hallen,
Und dort das tönend Erz, und rasche Paucken schallen,
Der rannte nebenher, und jener hintendrein,
Und so lief man gedrängt bis in die Burg hinein.
Und — wie nicht dann erst da die Freudenstimmen schollen,
Und jedem Biederaug' die Perlentropfen quollen,
Das male mir nun erst Apeles Pinsel nach;
Denn meine Muse ist zu diesem viel zu schwach. —
Und wer wird in der Stadt die Dankesämter zählen,
Und dann den Donnerknall der Stücke auf den Wällen;
Wer weis der Lichter Zahl bey den Beleuchtungen,
Die so bey manchem Haus mit Wonne anzusehn?
Nun, der Paradeplatz, — auf diesen auch zu kommen,
Wie herrlich war wohl nicht dieß Denkmal unternommen?
Wie glücklich ausgeführt? — so sinnreich ausgedacht,
Daß es dem Meister Lob und Ruhm und Ehre macht.

Ein

Ein prächtig's Monument! — seit Münchens Mauern stehen,
 Ließ in denselben sich noch nie was solches sehen. —
 Nun aber komme ich zum hohen Magistrat,
 Wie glänzend war der Saal den er gegeben hat?
 Er ließ es noch an Geld, noch andern Sachen fehlen,
 Um diesen Frenbbaal nur recht prächtig herzustellen:
 Sah man der Spiegel Zahl, sah man die Lichter an,
 So wurde wonniglich entzückt Jedermann.
 Die Kronik sagt, daß nie von mehr als tausend Jahren
 Dir, großer Rathhausaal! solch' Ehre widerfahren,
 Du warst auch diesesmal recht glücklich in der That,
 Da der Durchleuchtigste die unverdiente Gnad'
 Dir nun bey dieser Scen' ließ gnädigst angedeihen,
 Und selbst kam zu dir. Nun läßt sich prophezeihen,
 Daß Er dir fürhin in Gnaden zugethan,
 O dann besitzen wir, was man nur wünschen kann.
 Deswegen lassen wir uns jeho nichts benehmen,
 Da unser Busen schwillt von süßen Freudenströmen,
 Die Seine Wiederkehr nun hat mit sich gebracht,
 Nun ist der Schleyer weg von jener Sorgenmacht,
 Die uns umnebelte, wir fühlen Bonnetage,
 Da wir versetzt sind in eine holde Lage;
 Nicht München nur allein genießt dieß frohe Glück,
 Nein, auch das ganze Land fühlt Seinen Gnadenblick.
 Deswegen will das Land mit holden Lustbarkeiten,
 Und Festen jeder Art nun in die Wette streiten,
 Da man von Straubing aus, von Landshut, Ingolstadt
 Von manchem Jubelfest die frohe Nachricht hat.
 Hier war ein Dankesamt, dort tönten Musichöre,
 Hier stieg der Jubelschall bis an die Himmelsphäre;
 Dort hielt man einen Tanz und einen freyen Baal,
 Hier gabs Beleuchtungen, und dort ein niedlichs Mahl. —
 Und dessentwegen auch die Freude zu bezeigen,
 Läßt unser Schützenchor den Wunsch gen Himmel steigen:
 Ja mit Verherrlichung hebt Dich der Schützenchor,
 Durch ein solennes Fest, o bester Fürst! empor.
 Er will nach Symetrie der angebohrnen Liebe,
 Und nach den Wirkungen der regen Herzenstriebe
 Zu Deiner Ehre weihn dieß große Schützenfest,
 Wo sich ihr Wiederherz, und Treue schauen läßt.
 Er will Dein Wiedersehn aus Dankbegierde preisen,
 Und seinen Dankeszoll mit diesem Fest beweisen,
 Mit diesem Schützenfest, das alle übersteigt,
 (Da keines sich bisher von solchem Werth gezeigt.)
 Ein Fest, das vollkomm gleicht dem hohen Gegenstande,
 Ein Fest, das Ehre macht der Stadt, und auch dem Lande,
 Weil, seit auch München steht, noch keines kam hervor,
 Und dieß zu Deiner Ehr, o großer Theodor!

